Tsodilo Hills

Mystische Inselberge, tausende Felszeichnungen und rätselhafte Entdeckungen inmitten der flachen, weiten Buschsavanne haben die Tsodilo Hills berühmt gemacht. Forscher, Romantiker und Touristen lassen sich gleichermaßen vom Zauber der Inselberge einfangen. Die meisten Besucher beschreiben sie als magisch, geheimnisvoll und einzigartig. Ihre herausragende Bedeutung als eine Schatzkammer prähistorischer Kunst würdigte die UNESCO im Dezember 2001, indem sie die Tsodilo Hills – als erste Felsbildstätte im südlichen Afrika – auf die Liste der **Weltkulturerbe** setzte.

Ein offenes Wort

Nach der Ankunft sollte man zuerst das Visitor Centre besuchen. Hier versucht man im sehenswerten Museum dem "Spirit of Tsodilo" gerecht zu werden. Nebenan befindet sich ein Sanitärblock mit Duschen und Toiletten. Viele Jahre durften Besucher hier kostenlos im Schatten der Hills campieren, auch das Museum war gratis. Dies hat sich 2013 geändert (siehe S. 286). Ohne Guides darf man nicht mehr wandern, und es ist seither ein wenig Glückssache, ob man an einen motivierten Guides gerät und an Campbetreuer, die die Sanitäranlagen halbwegs sauber halten.

Tipp Am Eingang und beim Museum verkaufen die Buschleute hübschen Schmuck aus Naturmaterialien.

Oben: Van der Post Panel am Female Hill

Anreise

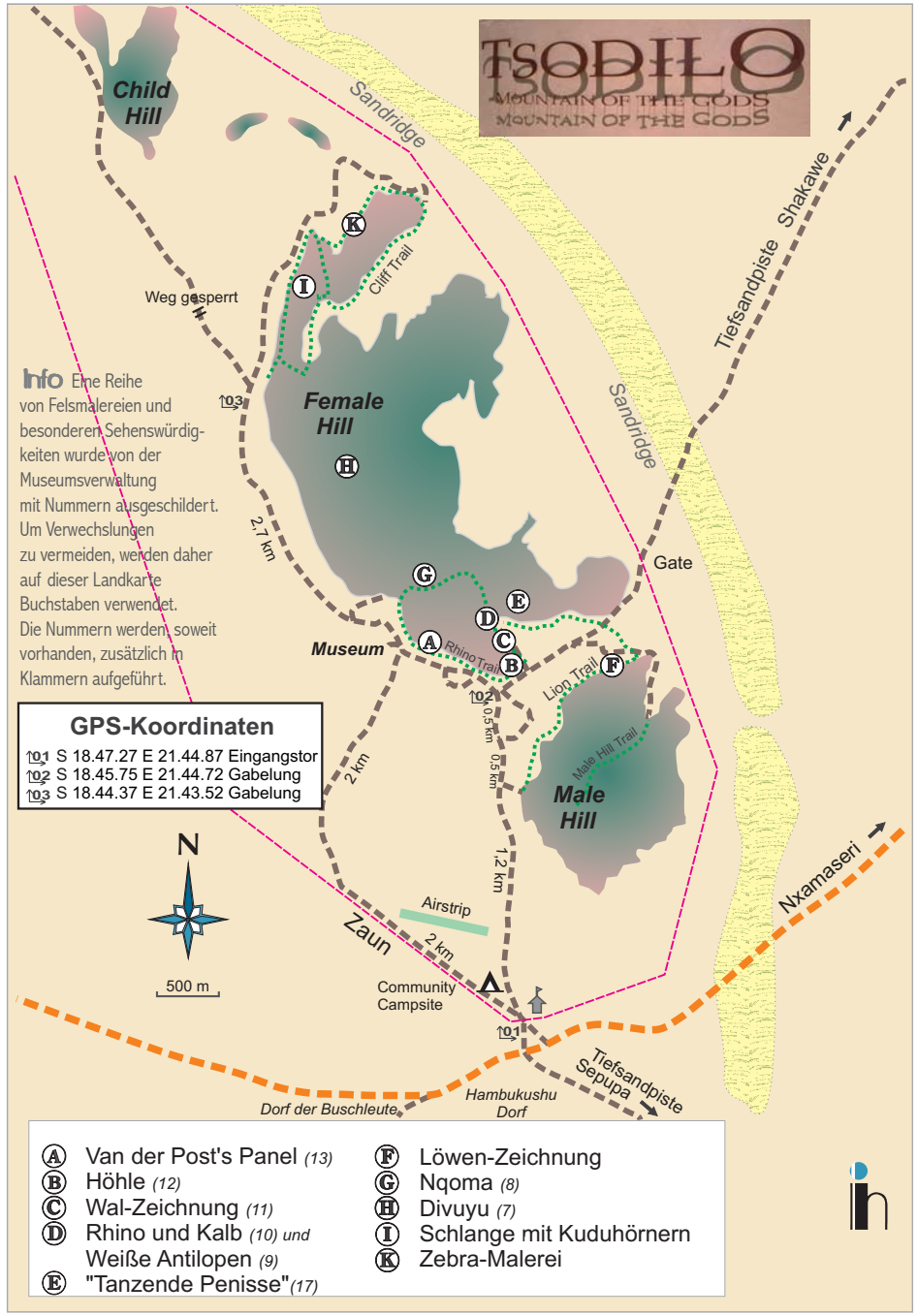
Der Airstrip an den Tsodilo Hills ermöglicht es, das Welterbe als Tagesausflug von Maun zu besuchen, was natürlich seinen stolzen Preis hat. Günstiger wird der Ausflug, wenn man ihn als Tagestour im Geländewagen an den Lodges am Panhandle bucht. Beide Varianten sind aber nur nicht motorisierten Reisenden zu empfehlen, alle anderen sollten zumindest eine Nacht dort verbringen, weil die Atmosphäre abends, wenn die letzten Sonnenstrahlen die Berge glutrot erscheinen lassen, so besonders ist.

Die Anreise auf dem Landweg galt jahrzehntelang als äußerst tiefsandige Herausforderung. Es existierten damals drei Zufahrten ab Shakawe, Nxamaseri und Sepupa, die alle gleich schwierig und zeitraubend waren. Im Zuge der UNESCO-Einstufung zum Weltkulturerbe und dem touristischen Ausbau ist 2002 die mittlere Zufahrt ab Nxamaseri zur breiten, harten Kalksandstraße ausgebaut worden (viel Wellblech). Die 35 km lange Piste bis zum Eingang erlaubt seither eine rasche Fahrt zu den Tsodilo Hills. Doch nicht ohne Wehmut stellt man dabei fest, dass mit der Tiefsandspur auch ein wenig von der magischen Stimmung verschwunden ist. Manche sagen, einem Ort wie Tsodilo sollte man sich nicht mit hoher Geschwindigkeit nähern.

Trotz der stark vereinfachten Anreise ist ein Allradfahrzeug dringend ratsam, denn innerhalb des umzäunten Gebiets fährt man noch auf den schmalen Sandspuren und passiert dabei einige weichsandige Passagen. Die alte Piste vom Eingang zum Museum und Hauptbüro ist inzwischen stark mit Sichelbusch- und Dornakaziengestrüpp eingewachsen. Wir empfehlen, sich am Eingang links zu halten und zunächst 1,9 km am Zaun entlang zu fahren, wo schließlich eine neue Piste zum Office abzweigt.

Natur & Tierwelt

Die Vegetation ist sehr vielfältig. Es wachsen Mukwa, Marula, Teakholz, Combretum, Sichelbusch, Vogelpflaume, Rote Syringa, Akazien und Blutfruchtbäume. Einige Ducker und Steinböcke leben gut versteckt im Gebüsch und werden selten gesehen. Auf Wanderungen kann man den Tsodilo-Gecko (*Pachydactylus tsodiloensis*) entdecken, der in dieser Region endemisch ist. Zu erkennen ist der 13 cm lange Dickfingergecko an seinen gelbbraunen Streifen. Vogelfreunde haben gute Chancen, Schneeballwürger, Gelbbugpapageien, Graulärmvögel und Braundrosslinge in den Bäumen aufzuspüren.



Oben: Schmuckverkauf ist eine der wenigen Verdienstmöglichkeiten für die ansässigen Buschleute; Schautafeln im Museum

Magie und Mythos der Tsodilo Hills

Für die !Kung-Buschleute sind die Tsodilo Hills der Sitz der Götter und ein heiliger Platz. Der größte Hügel wird als Mann angesehen, der kleinere daneben ist seine Frau und der noch kleinere dahinter ist deren gemeinsames Kind. Ein wenig von den anderen entfernt liegt der vierte und kleinste Hügel. Die Legende besagt, es handele sich dabei um die verstoßene erste Frau des Mannes, der sie wegen der jüngeren Frau verlassen habe.

Historischer Rückblick

Die vier isolierten Felshügel aus glimmerartigem Quarzitschiefer entstanden bereits vor 450 Mio. Jahren und waren – Millionen von Jahren später – einst Teil des riesigen Makgadikgadisees. Vor etwa 20 000 Jahren scheint hier noch ein See mit mehreren Zuflüssen gewesen sein, wie Fischknochenfunde aus jener Zeit vermuten lassen. Die früheste Besiedlung reicht bis in die Mittelsteinzeit vor 100 000 Jahren zurück. Buschleute hielten sich seit rund 30 000 Jahren in dieser Region auf, die damals gute Fischgründe bot. Eisenverarbeitende Siedler tauchten um 500 n. Chr. auf, brachten Kleinvieh mit und begannen den Handel mit den nomadisch lebenden Khoisaniden. Die Reste zweier Eisenzeitdörfer (ca. 550–800 n. Chr.) namens *Divuyu* und *Nqoma* wurden auf dem Female Hill entdeckt. Indische Glasperlen belegen glaubwürdig die weit reichenden Handelsbeziehungen aus jener vergessenen Zeit.

Über Jahrhunderte wurden mehr als **4000 Felszeichnungen** (auf einer nur rund 10 km² großen Gesamtfläche) auf diese Hügel gemalt, die meisten davon auf dem Female Hill. 350 Zeichnungen sind für Besucher zugänglich – eine Anzahl, die einen mehrtägigen Aufenthalt an den Tsodilo Hills ratsam erscheinen lässt. Die meisten Zeichnungen entstanden zwischen 800 und 1300 n. Chr., die jüngsten sind erst gute 100 Jahre alt. Dennoch weiß niemand unter den ansässigen Buschleuten und Hambukushu, wer die Bilder gemalt haben könnte. Im Gegenteil, beide

Volksgruppen dementieren die Urheberschaft der Felsmalereien, verehren sie aber. Die Motive stellen häufig Tiere und Jagdszenen dar (vor allem Giraffen, Rhinos und Elenantilopen); auch Menschen kommen vor, dagegen fast keine Pflanzen. Für Statistikfreunde: Mehr als 50 % der Fundstätten zeigen Tiermotive, 35 % stellen geometrische Figuren und Zeichen dar, knapp 13 % Menschen und etwa 1,5 % sind Hand- und Fußabdrücke. Immer wieder sind es Elenantilopenbilder, die bei den Buschleuten eine sakrale, mythische Bedeutung genießen. Sonderbarerweise unterscheiden sich die Motive von denen anderer Fundorte. Bemerkenswert erscheint auch, dass die Felsmalereien an den Tsodilo Hills so isoliert liegen – erst 250 km weiter findet man wieder die nächsten Felszeichnungen. Alec Campbell, ehemaliger Direktor des Nationalmuseums, betonte außerdem, die Felsbilder von Tsodilo seien so ungewöhnlich, weil ihre Motive und der Malstil eher wie Felsgravuren wirken als wie klassische Felszeichnungen.

Die erstaunliche Vielfalt der Motive und ihre Bedeutung

Schon gewusst?

Nur männliche Singzikaden machen einen schrillen Lärm, die Weibchen schweigen

Erste Feldforschungen

Die erste detaillierte Beschreibung der Felszeichnungen nahm 1893 der deutsche **Geologe Siegfried Passarge** vor. Seit jener Zeit werden die Felsbilder intensiv erforscht. Es wird vermutet, dass die weißen Zeichnungen eher von Bantuvölkern, die meist älteren roten Zeichnungen dagegen von Buschleuten gemalt worden seien. Weiße Farbe wurde durch Zinnoxid, Kaolin, Vogelexkremente oder den Latex von Euphorbien gewonnen, gelbbraune bis rote Farbe hingegen durch Eisenoxid. Rote Malereien finden sich viel häufiger als weiße. Die vermutlich ältesten Bilder zeigen fast nur Silhouetten-Darstellungen, die jüngeren Bilder veranschaulichen die künstlerische Entwicklung durch angedeutete Perspektiven und deutlich filigranere Motive. Obwohl auf manchen Felswänden eine Vielzahl an Bildern erscheint, handelt es sich doch fast immer um Einzeldarstellungen, die nicht miteinander im Kontext stehen.

Nahe dem Eingangstor befindet sich ein Hambukushu-Dorf und etwas weiter entfernt leben nur noch etwa 20 !Kung-Buschleute. Beide Volksgruppen verehren die Hügel in fast religiöser Weise. Die Hambukushu glauben, mit ihren geliebten Rindern auf dem Female Hill zur Erde gekommen zu sein und untermauern diese Überzeugung damit, dass dort rätselhafte Fußabdrücke zu sehen sind, die von Rindern stammen könnten. Die !Kung-Buschleute vermuten den Sitz ihrer Götter in den Hügeln und halten es für ein furchtbares Vergehen, in ihrer Umgebung zu jagen. Im Westen des Female Hill ist in der Felswand eine natürliche Zisterne, die stets ein wenig Wasser enthält. Hier soll eine Schlange mit Kuduhörnern leben, die man beim Vorbeigehen erst besänftigen muss, indem man einen Stein ins Wasser wirft.

Was die Menschen, die an den Tsodilo Hills leben, heute noch über diesen Ort denken

Die Magie der Tsodilo Hills hat der südafrikanische **Schriftsteller Laurens van der Post** eindringlich beschrieben, der in den 1950er Jahren Expeditionen zu den Buschleuten der Kalahari unternahm und dabei auch hier verweilte. Demnach ist es ein Sakrileg, an den Tsodilo Hills zu jagen. In seinem Roman „Die verlorene Welt der Kalahari“ (Diogenes Verlag) erzählt er von den seltsamen Erlebnissen, nachdem ein Mitglied seiner Gruppe die Warnung in den Wind schlug und nahe der Tsodilo Hills eine Antilope erlegte. Die Buschleute hatten auf diesen Frevel mit Entsetzen reagiert. Fortan hätten alle elektrischen Geräte verrückt gespielt, Kameras und Tonbänder den Dienst versagt und die Gruppe sich schließlich ehrfürchtig verzogen, ehe womöglich noch dramatischere Dinge passiert wären.

Camping

Bis 2013 lag beim Visitor Centre und Museum der Main Campground mit mehreren auch für Gruppen geeigneten Stellflächen, Grillstellen, Betontischen und einem Sanitärblock mit heißen Duschen und Toiletten. Dieser wurde nun an den Haupteingang vor den Tsodilo Hills verlegt. Der von der Community betriebene neue Campsite liegt somit weniger attraktiv, die solarbeheizten Sanitäranlagen sind zudem häufig vernachlässigt, und eine Übernachtung kostet seither 140 Pula pP. Tel. 6878025.

Für Naturfreunde und Individualreisende gab es bis 2013 darüberhinaus noch weitere vollkommen naturbelassene Campingplätze in idyllschen Lagen. Sie hießen Hill Shade (beim Male Hill), Makuba Woods (nahe dem Visitor Centre), Waterhole und Malatso (am einsamen Ende von Female Hill). Offiziell sind diese Plätze jetzt alle geschlossen. Dem einen oder anderen Reisenden gelingt es jedoch, eine Erlaubnis zum Übernachten auf diesen deutlich stimmungsvolleren Campsites zu ergattern, wenn er das Management überreden kann und die Campinggebühr für den neuen Community Campsite beim Haupteingang trotzdem bezahlt.

Wanderungen zu den Felsmalereien

Mehrere angelegte und teilweise präparierte Trails, bei denen man gelegentlich auch etwas klettern muss, führen zu den schönsten Felsbildstätten. Allerdings ist es nicht erlaubt, allein zu wandern. Beim Visitor Centre stehen vielmehr registrierte einheimische Wanderführer zur Verfügung, die gegen eine fixe Gebühr pro Trail (und ein kleines Trinkgeld) engagiert werden können. **Die Gebühren:** Eintritt 50 Pula pP (inklusive Museumsbesuch). Die Trail-Gebühren fallen stets pro Gruppe an, nicht pro Person. Der Rhino Trail kostet 120 Pula. Lion Trail, Cliff Trail und Male Hill Trail kosten jeweils 200 Pula.

Wer wenig Zeit hat, sollte sich zumindest den Female Hill ansehen, weil hier die berühmtesten und schönsten Zeichnungen zu finden sind. Die ca. 250 Gemälde am Male Hill sind viel schwieriger zu entdecken. **Van der Post Panel** am Female Hill kann man sogar direkt vom Fahrweg aus betrachten. Die Zeichnungen dieses Felsüberhangs wurden eingehend von Laurens van der Post beschrieben und daher nach ihm benannt (siehe Bilder S. 281 und 282). Die Felswand wird von mutigen Kletterern gerne erklommen.

Der beliebteste Rundweg ist der **Rhino Trail**, weil er auf einer eineinhalb- bis zweistündigen Tour viele der bekanntesten Felsbilder am Female Hill ansteuert. Er führt über den Female Hill zu den rätselhaften Fußabdrücken, dann am Van der Post Panel vorbei und hinab ins "Tal der tanzenden Penisse", so benannt nach einen Felsüberhang mit Darstellungen von Jägern, deren Geschlechtsteile erigiert und stark vergrößert sind (siehe Foto auf S. 13). In diesem Tal findet man auch die berühmte Zeichnung des weißen Nashorns mit seinem Kalb (siehe Foto S. 47).

Der **Lion Trail** führt zur Löwenzeichnung am Male Hill. Zwischen der kleinen Höhle und der Löwenzeichnung verläuft der **Male Hill Trail**. An der Löwenzeichnung beginnend kann man den 300 m hohen Male Hill in etwa 2 Std. besteigen und von oben einen herrlichen Ausblick genießen, der sich auch ganz hervorragend für einen stilvollen Sundowner eignet.

Aha Hills und Drotsky's Caves (Gcwihaba Caves)

Drotsky's Caves und die Aha Hills liegen in einem sehr einsamen Teil Botswanas. Es ist das Land der Stachelschweine und Erdferkel, in dem kaum Menschen anzutreffen sind. Für die gesamte Rundfahrt ab Tsao bis Nokaneng (342 km) müssen mindestens zwei Tage angesetzt werden. Wir empfehlen, die Tour im Konvoi von mindestens zwei Allradfahrzeugen anzugehen. Unterwegs bestehen keine Versorgungsmöglichkeiten; Treibstoff, Lebensmittel, Wasser und Werkzeug müssen mitgeführt werden. Die Tour ist ganzjährig fahrbar, während der heißen und windigen Monate Oktober/November allerdings nur robusten Reisenden zu empfehlen. Am schönsten ist die Tour in der Regenzeit, wenn sich die Kalahari mit bunten Blüten schmückt und der feuchte, schwere Sand die Fahrzeuge nicht so tief einsinken lässt. Zu dieser Zeit gelingen auch außergewöhnlich vielseitige Vogelbeobachtungen (Goldbugpapageien, Königswitwen, Rotschnabelenten).

Schon gewusst?

Zikaden ernähren sich von Pflanzensäften

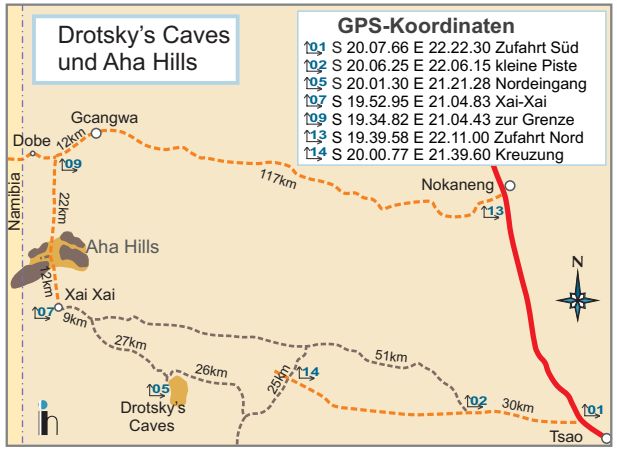
Beschreibung des Höhlenbesuchs: siehe S. 288

Unten: Die Grenzstation in Dobe Fotos links: Grünschwanz-Glanzstar, Beschilderung in Tsodilo Hills

11 km nördlich von Tsao zweigt die breite, beschilderte Piste nach Westen ab und trifft nach 79 km auf eine südwestlich führende Piste. Dieser gut befahrbare Weg dreht im weiteren Verlauf erst nach Westen, dann wieder nach Norden, und mündet schließlich direkt in ein fossiles Flusstal, dem man bis zu den 26 km entfernten Gcwihaba Hills und zu den Tropfsteinhöhlen folgt.

Eine alternative, unserer Ansicht nach reizvollere schmale Sandpiste mit vielen kleinen Bodenwellen beginnt 30 km nach der Abzweigung von der Teerstraße (am GPS-Punkt 02).

Auf der Weiterfahrt von den Drotzky's Caves zu den Aha Hills führt der sandige Weg durch eng stehende Dornbüsche, bis man nach 26 km auf die aus Tsao kommende Piste stößt. Die restlichen 9 km bis Xai-Xai sind gut befahrbar, weil die Straße nun wieder breiter wird. In der !Kung-San-Siedlung Xai-Xai (auch Caecae geschrieben, sprich: Kaj-Kaj) knickt die Straße um 90° nach Norden und führt als gute Schotterstraße direkt nördlich auf die Berge zu.

Luxus im Nirgendwo

Zwischen Tsao und Drotzky's Caves liegt nicht viel, was einen gutsituierten Investmentmanager aber nicht abgehalten hat, hier mitten in die Wildnis eine feudale Luxusanlage zu bauen: „The Lodge at Feline Fields" Kogu, Tel. 6865756, www.felinefields.com. Suiten werden ab 870 € pP angeboten, die Helikopteranreise geht extra.